

Spätschicht in Münstermaifeld

Ich bin die Auferstehung und das Leben (Joh 11.25)

Lied: Singt dem Herrn ein neues Lied 409 GL

Begrüßung und liturgische Eröffnung:

Bevor die Passion Jesu beginnt hören wir in die letzte große Erzählung des Johannes-Evangeliums hinein. Schon der erste Satz hat Signalwirkung: „Es war aber einer krank.“ Noch bevor der Name genannt wird, wird festgestellt: hier ist etwas aus der Ordnung geraten, jemand bedarf der Heilung. Auch der Abschiedsschmerz zeugt davon, dass etwas nicht in Ordnung ist. Das muss nicht einfach hingenommen werden. Hier wird nicht nur von einem besonderen Fall erzählt. Lazarus steht für viele Menschen. Es wird etwas über den Zustand dieser Welt gesagt: da ist etwas krank in dieser Welt. Auch wenn wir gesund sind, wissen wir um die Anfälligkeit unseres Lebens, die wir in Krankheit umso schärfer erfahren. Bei Johannes können wir in Auszügen die Begegnung Jesu mit einem toten Freund nachlesen.

Joh 11,1-3;14-27;33-45 siehe letztes Blatt

„Herr, den du lieb hast, ist krank“. Jesus liebt die Menschen, mit denen er zusammen ist, er verbindet sich mit ihnen, bleibt nicht auf Distanz. Und dann hören wir: Jesus weinte. Jesus findet sich nicht einfach damit ab, dass ein Freund stirbt. Er trauert, ist bewegt.

Gott hält sich nicht fern, er geht hinein in den Gestank dieser Welt, so wie Jesus sich dem Grab nähert. Jesus trauert nicht nur mit den Menschen, er lässt sich auch treffen von der Trauer, dass der Tod einen Gestank in die Welt gebracht hat, der alles Lieben in Frage stellt.

Und die Menschen, die mit Maria und Marta trauern laden Jesus ein und sagen: „Komm und sieh!“ Komm und sieh die Not, die unser Leben trifft. Komm mit uns, dorthin, wo unser Leben dunkel ist, dorthin wo wir nicht fertig werden mit dem, was uns geschieht. Wo unser Leben stinkt, die Orte, die wir selbst oft meiden, die wir nicht offen legen.

Gott kommt in unsere Not hinein, lässt sich ins Dunkle ein – er selbst lässt sich treffen von dem Schmerz, von der unheimlichen Macht, mit welcher der Tod sich behaupten will.

Und dann kommt Jesus mit diesem paradoxen Satz: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben.“

Wer glaubt, wer mit Gott in einen Dialog der Liebe eintritt, der kann aus dieser Liebe nicht mehr herausfallen. Wer an Jesus glaubt, hat jetzt schon Anteil am ewigen Leben, für ihn fallen jetzt schon Zeit und Ewigkeit zusammen.

In der Gemeinschaft mit Jesus leben wir schon hier und jetzt in der Ewigkeit Gottes. Wir leben in einer Beziehung, aus der wir nicht mehr herausfallen können.

In der Lazarus Geschichte will uns Johannes begreiflich machen, dass Auferstehen nicht bloß ein fernes Geschehen am Ende der Tage ist, sondern durch den Glauben jetzt geschieht. Für den Evangelisten Johannes sind Leben und Glauben identisch. Nur wer glaubt, lebt wirklich. Frei übersetzt sagt Jesus: „Ich bin der, der euch jetzt schon zu einem neuen Leben aufweckt. Wer auf mich vertraut, sich an mir orientiert, in meinem Sinn fühlt, denkt und handelt, der hat schon dieses neue Leben – und es kann ihm selbst durch den Tod nicht genommen werden. Alle, die durch den Glauben an mich ein neues, ein wahres und erfülltes Leben begonnen haben, werden es nie mehr verlieren.“

Für Jesus beginnt die Auferstehung heute und jetzt – mitten im Leben. Wer an ihn glaubt, wird nicht begraben von den Problemen, Nöten, Ängsten und Sorgen dieser Welt. Nein, Jesus lässt die Menschen aufstehen, sich erheben aus den Gräbern, in die die Probleme des Lebens die Menschen geschickt haben.

Und ein zweites hören wir aus der Botschaft Jesu bei Johannes:

Jesus zieht die Grenze zwischen Totsein und Lebendigsein ganz woanders als Marta und die meisten von uns. Tragisch ist für ihn nicht, dass ein Mensch stirbt, dass er vielleicht sogar früh stirbt. Tragisch ist für ihn nur, wenn ein Mensch stirbt, ohne wirklich gelebt zu haben, wenn er schon zu Lebzeiten „tot“ war. Denn nicht die Länge eines Lebens ist entscheidend für ihn, sondern die Tiefe, die Qualität. Tod und neues Leben ereignen sich hier und heute. Wer nicht glaubt, der ist letztlich im Tod: Er lebt einfach nur vor sich hin. Doch das ist kein wirkliches Leben, sondern nur ein Dahinvegetieren. Nach außen hin mag das noch so aktiv aussehen, in Wirklichkeit ist so ein Mensch, der in tausend Aktivitäten aufgeht, aber nicht tiefer sieht, tot.

Wie können wir die Auferstehung mitten im Leben erfahren?

Der Stein, der das Grab von Jesus verschließt, ist ein Symbol für die Blockaden, die uns am Leben hindern. Viele kennen das Gefühl, dass ein Stein auf ihnen liegt, der sie nicht leben lässt.

- Es kann der Ballast der Vergangenheit sein,
- die vielen Verletzungen und Wunden, die uns davon abhalten, einfach aufzustehen und unseren Weg zu gehen.
- Es können Hemmungen sein, die uns lähmen. Manchmal liegen zukünftige Ereignisse wie ein Stein auf unserem Herzen.
Wir haben Angst vor einer Besprechung, vor einer Prüfung, vor einer OP.
- Manchmal sind es Menschen, die wie ein Stein auf uns liegen. Sie haben Macht über uns. Sie blockieren uns.
- Heute liegt der Stein des Krieges und der Corona Krise über uns.
Wir wissen nicht, wie es weitergeht. Zukunftssorgen drücken uns nieder.
Es fehlt uns die Luft zum Atmen.

Auferstehung mitten im Leben heißt: Ich glaube daran, dass Gott Vater seinen Sohn Jesus Christus auferweckt hat. Ich glaube daran, dass er beim Vater und bei mir ist und dass er mich aus meinen Bedrängnissen herausführen will.

Er will den Stein, der mich am Leben hindert, entfernen.

Und er schickt mir einen Engel, der mich befreit von der Last des Lebens.

Er holt mich heraus aus dem Grab meiner Angst und Erstarrung, in das ich mich eingeschlossen habe. Er schickt mir einen Engel, wenn ich wegen des Krieges, der Corona Pandemie oder meiner Probleme mich eingeschlossen fühle, wenn ich sprachlos bin und nicht mehr weiter weiß. **Meditative Musik oder Lied:**

Lobet und preiset ihr Völker den Herrn

408 GL

Mitten im Leben auferstehen aus dem Grab der Angst und Resignation

Viele Menschen haben sich im Grab ihrer Angst und Resignation, ihrer Enttäuschung und Verletzung eingerichtet, weil sie Angst vor dem Leben haben. Auferstehung hat etwas zu tun mit Aufstehen. Ich bleibe nicht liegen, ich stehe auf und stelle mich dem Leben, auch wenn ich dadurch verletzt werden kann.

In der Apg 3 wird erzählt, wie Petrus und Johannes in den Tempel gehen und ein Gelähmter in diesen Raum hereingetragen wird. Er bittet sie an, sie aber richten in der Kraft Christi den Gelähmten auf und heilen ihn so. Durch den Glauben an den Auferstandenen werden Petrus und Johannes ermutigt, ihre Hemmungen loszulassen und der Kraft zu trauen, die Gott ihnen geschenkt hat. Und weil sie diesen Glauben an Jesus zeigen, kann der Gelähmte aufstehen und im Tempel umherspringen.

Und nun geschieht auch in Petrus Auferstehung:

- Er traut sich, vor allem Volk eine Rede zu halten.
Dieser ungelehrte Mensch verkündet den Umstehenden die Frohe Botschaft von der Auferstehung.
- Petrus und Johannes werden festgenommen und ins Gefängnis geworfen. Aber Petrus lässt sich nicht einschüchtern. Er ist voller Freude über die Auferstehung, die er nicht nur an Jesus, sondern auch an dem Gelähmten und an sich selbst erfahren durfte. Er sagt:
„Ob es vor Gott recht ist, mehr auf euch zu hören als auf Gott, das entscheidet selbst. Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben.
Die Erfahrung der Auferstehung lässt sich nicht durch Drohungen verbieten.“

Anselm Grün fordert so auf:

„Trau der Kraft der Auferstehung! Schüttele Deine Lähmungen und Hemmungen ab! Steh auf und geh Deinen Weg, ohne Angst, was Menschen über Dich denken könnten! Wenn du vor einer Aufgabe Angst hast, sage Dir das Wort Jesu. Steh auf, nimm Dein Bett und geh! Nimm Deine Angst unter den Arm, und geh auf das Problem zu! Nimm es in die Hand! Dann wirst Du Auferstehung erleben. Du kannst gehen. Die Kraft der Auferstehung ist in Dir. Du brauchst Dich nicht anzustrengen, aufzustehen. Du musst nur der Auferstehung trauen, die Christus auch in Dir bewirken möchte.“

Meditative Musik und Gesang Lasst und miteinander...singen loben

Die befreiende Kraft des Gebetes

In der Apg 12 wird berichtet, wie wir Auferstehung gerade dort erfahren können, wo nicht damit zu rechnen ist.

Herodes hat Jakobus hinrichten lassen. Danach ließ er auch Petrus gefangennehmen. Er schien keine Chance zu haben. Aber

- „Die Gemeinde betete inständig für ihn zu Gott“ (Apg 12,5)
- Sie glaubte, obwohl sie nichts sah, was für die Rettung des Petrus sprach.

In der Nacht,...schief Petrus, mit zwei Ketten gefesselt, zwischen zwei Soldaten, vor der Tür aber bewachten Posten den Kerker. Plötzlich trat ein Engel des Herrn ein, er weckte Petrus; die Ketten fielen von seinen Händen und der Engel führte Petrus aus dem Gefängnis. Erst als der Engel ihn verließ, kam Petrus zu sich und sagte: „Nun weiß ich wahrhaftig, dass der Herr seinen Engel gesandt und mich der Hand des Herodes entrissen hat...“

Was bedeutet das für uns?

Die Situation des Petrus ist aussichtslos. Gefangen in Ketten, umgeben von Soldaten hat er keine Chance. Aber Gott kann das Unmögliche möglich machen. Auferstehung mitten im Leben ist auch dann möglich, wenn alles ausweglos erscheint.

- auch wenn wir kein Licht in unserem Gefängnis sehen,
- auch wenn die Fesseln unserer Angst zu stark sind,
- auch wenn wir keine Chance zu haben scheinen, aus unseren Bindungen und Abhängigkeiten auszubrechen,
- kann Gott doch in jede Situation einen Engel schicken, um uns zu befreien.
- Wir sollen an die Auferstehung glauben, auch wenn wir sie noch nie erlebt haben. Sie ist trotzdem möglich.

Lied: Laudate omnes gentes 386 GL

Gott schickt mir einen Auferstehungsengel

Alle Evangelien berichten uns, dass den Frauen am Grab ein Engel erschienen ist. Bei Mk und Lk erschrecken die Frauen. Im Engel tritt eine andere Wirklichkeit in unser Leben, die Wirklichkeit Gottes. Und das kann in die Knochen fahren. Da wird das Grab aufgebrochen, da kommt das Verfestigte und Erstarrte in Bewegung. „Erschrecken“ heißt eigentlich „aufspringen“.

Wer vom Engel des Herrn erschrickt, der muss aufspringen, der kann nicht einfach so bleiben wie er war. Er wird in seinem Herzen getroffen.

- Immer wenn Worte eines Menschen uns wirklich bewegen, geschieht für uns Auferstehung. Wenn das Wort eines Menschen mich so trifft, dass ich mich umdrehe, umwende, tritt das Geheimnis der Auferstehung in mein Leben.
- Wenn das Wort der Bibel in mein Herz fällt, so dass es mich umdreht und wendet, dann stehe ich auf aus meiner Erstarrung, dann erlebe ich an mir selbst Auferstehung.
- Wenn ich aus gefährvollen Momenten wunderbar gerettet werde oder völlig unerwartet heilvoll alles überstehe, dann geschieht für mich Auferstehung. Ich darf – behütet und beschützt – aufstehen aus der gefährvollen Situation und neu mein Leben beginnen.

Meditative Musik

Mitten im Alltag den Herrn sehen

Christus hat uns durch seine Auferstehung seine immerwährende helfende, schützende und rettende Begleitung zugesagt. Wir sind nie allein.

Er will uns durch Menschen begegnen, die für uns da sind und uns ihre liebende helfende Nähe schenken. Wo Güte und Liebe herrscht, da ist Gott.

Er will uns aber genauso durch die Menschen begegnen, denen er seine besondere Nähe zugesagt hat.

Wenn wir mit neuen Augen durch unser Leben gehen, können wir heute den Auferstandenen sehen:

- wenn Menschen in ihrer Not nicht alleine gelassen werden und sie so auch großen Schmerz aushalten können;
- wenn wir beobachten, wie ein Konflikt sich löst, wie sich die Atmosphäre bei einem Gespräch entspannt, wie Menschen sich miteinander versöhnen.
- überall dort, wo Gottes Herrlichkeit aufleuchtet:
 - wenn wir mit wachen Augen auf die Natur schauen, die im Frühling überall aufblüht. In der Blüte, im grünenden Gras, in der Buntheit der Frühlingswiesen, da schauen wir den Auferstandenen, da wird uns sichtbar, dass das Leben stärker ist als der Tod.
 - in der Liturgie, in der Musik, die das Unerhörte zum Klingen bringt,
 - in der Malerei, die das Unsichtbare sichtbar macht.
- Wir sehen aber auch den Auferstandenen in den Armen und Kranken, in den Notleidenden und Fremden;
- in den Erlebnissen unseres Lebens, in scheinbaren Zufällen, in denen sich das Zerbrochene wieder zusammenfügt, in denen das Unwahrscheinliche Wirklichkeit wird.

Lied: Singt dem Herrn alle Völker und Rassen 830 GL

Jesus will durch seinen Geist die lebendig Toten und die Ausgetrockneten wieder zum Leben erwecken:

Gott will, dass wir das Leben haben. Und er schickt uns seinen Geist, um uns zu neuem, Leben zu erwecken. Er will uns aus unseren Gräbern herausholen und er will uns mit seinem Geist so erfüllen, dass wir – nicht lebendig tot – sondern als geisterfüllte Menschen frohgemut durch diese Welt gehen.

Er will die Ausgetrockneten so mit seinem Geist erfrischen, dass sie voll Lebensfreude neu ihren Weg gehen können.

Lebendig tot sind die Menschen, die keinen Sinn mehr im Leben finden. Sie sehen für sich keine Lebensperspektive mehr. Ihr Lebenswille und ihre Lebensfreude sind so herabgesunken, dass sie wie erstarrt und bewegungslos sind. Sie interessieren sich nicht für das, was um sie herum geschieht.

Lebendig tot sind auch die, deren Denken nur um sich selbst dreht. Andere Menschen können sie schwer in den Blick nehmen und so fehlt ihnen Empathie und Mitleid.

Auch Menschen mit starren Lebensvorstellungen, die nichts an sich heranlassen u. keine Offenheit gegenüber anderen Lebensentwürfen und Meinungen zeigen, erscheinen lebendig tot.

Menschen fühlen sich ausgetrocknet, wenn sie in schwierigen Lebenssituationen alleingelassen werden; wenn sie keine Lebensenergie von anderen bekommen.

Durch bestimmte Lebensumstände können Menschen sich nicht mehr freuen oder sich mehr für etwas begeistern. Sie fühlen sich leer und austrocknet.

Menschen, die durch ein Ereignis ihren Glauben verlieren, nicht mehr beten oder Gott nicht mehr finden können, spreche von Ausgetrocknet sein im Glauben.

Nach dem Tod Jesu waren die Jünger damals ohne Leben, ohne Energie, sie strahlten nichts aus – ihre innere Lähmung und ihr Kleinmut ließ auch sie als fast „lebendig tot“ erscheinen.

Durch die Kraft des Geistes verschwand ihre Perspektivlosigkeit, gewannen sie neue Kraft und wussten genau, wie ihr Leben weitergehen sollte.

Auch heute will der Hl. Geist uns erfüllen, ergreifen und das Tote in uns hinwegwehen, damit wir aufstehen und als lebendige Menschen durch diese Welt gehen, als Menschen, die sich freuen am Leben, als Menschen, die begeistert sind, von denen etwas ausgeht. In dieser Begeisterung ist Leben, ist Freude, die andere Menschen erfassen und verwandeln kann.

Der Geist Jesu will auch die Ausgetrockneten und Ausgelaugten mit seinem Feuer entfachen. Er will sie entflammen, ihnen neue Lebensenergie schenken. Durch dieses Feuer können sie wieder neu leben, wieder Freude und Einsatzbereitschaft ausstrahlen. Sie können neu ihren Glauben entdecken und durch den Geist Jesu ihr Leben im Glauben bewältigen.

Lied: Du Herr gabst uns dein festes Wort

Fürbitten

Vater unser

Schlussgebet

Segen

Schlusslied: Unser Leben sei ein Fest 705 GL

(1) Es war aber einer krank, Lazarus aus Bethanien, dem Dorf, in dem Maria und ihre Schwester Marta wohnten. (3) Da sandten die Schwestern zu ihm und ließen ihm sagen: Herr, siehe, den du lieb hast, ist krank.

(14) Und nun sagte ihnen Jesus gerade heraus: Lazarus ist gestorben;

(15) und ich freue mich für euch, dass ich nicht dort war; denn ich will, dass ihr glaubt. Doch wir wollen zu ihm gehen. (17) Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon 4 Tage im Grab liegen. (18) Bethanien war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt. (19) Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. (20) Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen. Maria aber blieb im Haus. (21) Marta sagte zu Jesus. Herr; wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. (22) Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben. (23) Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. (24) Marta sagte zur ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am letzten Tag. (25) Jesus erwiderte ihr: **Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, (26) und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das?**

(27) Marta antworte ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

(32) Als nun Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sagte zu ihm: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. (33) Als nun Jesus sie weinen sah, und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, war er im Innersten erregt und erschüttert.

(34) Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie antworteten ihm: Herr, komm und sieh! (35) Da weinte Jesus. (36) Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte!

(37) Etliche aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb? (38) Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war. (39) Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen entgegnete ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag. (41) Sie nahmen den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. (43) Er rief mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! (44) Da kam der Verstorbene heraus, seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt.“